

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 61.

Dienstag den 2. August

1842.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Wittve Dorothea Haier von Cresbach wandert mit ihren drei Kindern nach Nordamerika und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 26. Juli 1842.

K. Oberamt.
Süskind, A.B.

Ahldorf,
Oberamts Horb.

[Abstreichs-Verhandlung.]

Am Dienstag den 9. August d. J. wird über die Reparation des Pfarrhauses zu Ahldorf eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden. Nach dem gefertigten Ueberschlag beträgt die

Grabarbeit	3 fl. 8 fr.
Maurerarbeit	257 fl. 19 fr.
Steinhauerarbeit	14 fl. — fr.
Gypsarbeit	60 fl. 30 fr.
Zimmerarbeit	63 fl. 27 fr.
Schreinerarbeit	35 fl. 22 fr.
Schlosserarbeit	14 fl. 45 fr.
Glaserarbeit	27 fl. 6 fr.
Hafnerarbeit	1 fl. 24 fr.
Anstricharbeit	4 fl. 44 fr.
für Gufeisen	18 fl. —
Zungemein	32 fl. —

Zusammen 531 fl. 45 fr.
Zu dieser Verhandlung werden tüchtige Accordsliebhaber, welche sich über Pradicat und Vermögen durch oberamtlich beglaubigte gemeinderäthliche Zeugnisse ausweisen können, mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verabreichung

Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause zu Ahldorf beginnen werde.

Den 23. Juli 1842.

K. Oberamt.
Wiebbekink.

Forstamt Freudenstadt.

Christophsthal.
Am Freitag den 5. August
Vormittags 9 Uhr

wird in der Forstamts-Canzlei dahier über die Herstellung der Straße im Christophsthal von dem Streckhammer (Uhländ'sche Sägmühle) bis zu dem Steigle ober der Münster'schen Fabrik ein Accord abgeschlossen werden.

- Die Voranschläge betragen für
- 1) Wegarbeiten 381 fl. 30 fr.
 - 2) Brücken und Dohlen:
 - a) Grab- und Fundations-Arbeiten 59 fl. 36 fr.
 - b) Maurerarbeiten 360 fl. 20 fr.
 - c) Zimmerarbeit 169 fl. 43 fr.
 - d) Schmiedarbeit 11 fl. — fr.

Die Accords-Liebhaber werden hie-mit zu obiger Verhandlung eingeladen und die Ortsvorsteher wollen für deren gehörige Bekanntmachung sorgen.

Den 30. Juli 1842.

K. Forstamt.
von Käuffmann.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbronn.
[Holz-Verkauf.]

An nachbenannten Tagen werden je von Morgens 8 Uhr an zum Aufstreichs-Verkauf gebracht:

am Montag den 8. August,
im Gemeinnsberg:

- 78 Stämme Eichen-Nußholz von 8—25' Länge und 7—16" mittleren Durchmesser,
- 2 Wagnerbüchlen,
- 16 Stämme tannene Langholz von 35ger abwärts,
- 38 Säglöcher,
- 10 5/8 Klafter eichene Scheutter,
- 12 1/4 Klafter dto. Prügel,
- 1/8 Klafter buchene Scheutter,
- 29 1/8 Klafter tannene Scheutter,
- 1 1/2 Klafter tannene Prügel,
- 1 1/8 Klafter dto. Rinde,
- 650 eichene Wellen,
- 35 buchene Wellen;

in der Schmelzflinge:

- 1/2 Klafter tannene Scheutter,
- 1/8 Klafter dto. Prügel,
- 35 tannene Wellen;

im Schneckenberg:

- 1/4 Kftr. buchene Scheutter,
- 1/4 Kftr. dto. Prügel,
- 1/4 Kftr. birkene Scheutter,
- 1/4 Kftr. dto. Prügel,
- 3 1/4 Kftr. tannene Scheutter,
- 3 3/4 Kftr. dto. Prügel,
- 87 buchene,
- 25 birkene und
- 360 tannene Wellen.

in der Salwerhalde:

- 2 3/8 Kftr. tannene Scheutter, und
- 90 tannene Wellen;

am Dienstag den 9. August,
im Abtswald bei Eßringen:

- 1626 rothtannene Hopfenstangen,
- 4 1/2 Kftr. Nadelholz-Scheutter,
- 46 3/4 Kftr. dto. Prügel,
- 6675 Nadelholz-Wellen;

am Mittwoch den 10. August,
im großen Duhler:



141 tannene Langholzstämme vom
45ger abwärts,
54 Säglöcher,
89 1/2 Kftr. tannene Scheutter,
12 3/4 Kftr. dto. Prügel,
3 1/4 Kftr. dto. Rinde,
2 Kftr. dto. Abfallholz;
im Espach:
1/4 Kftr. tannene Prügel und
5 Stück dto. Wellen.
Die Liebhaber werden hiezu einge-
laden.
Am 28. Juli 1842.

K. Forstamt,
Günzert.

Edelweiler,
Gerichts-Bezirk Freudenstadt.
[Haus- und Güter-Verkauf.]
Die in der Gantmasse des Rathhaus
Kalmbach, Fuhrmanns, vor-
handene Liegenschaft, beste-
hend in einem halben Haus
mit Scheuer-Anteil und Stallung und
in etwa 9 1/2 Morgen Feldern, zusam-
men angeschlagen für —. 1201 fl.,
wird am

Donnerstag den 25. August d. J.
Morgens 9 Uhr
in dem Alderwirthshaus zu Edelweiler
abermals zum Verkauf in öffentlichen
Aussreich gebracht werden und werden
hiezu die Liebhaber hiemit eingeladen.
Den 25. Juli 1842.

K. Amtsnotariat
Dornstetten,
Walther.

Wörnersberg,
Gerichts-Bezirk Freudenstadt.
[Schulden-Liquidation.]
Gegen die Verlassenschaftsmasse des
Johann Georg Kloz von Wörnersberg
ist der Gant oberamtsgerichtlich erkannt.
Zu Vornahme der Schuldenliquidation
in Verbindung mit dem Vergleichs-
Versuche ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 25. August d. J.
anberaumt, und werden nun alle Die-
jenigen, welche aus irgend einem Rechts-
grunde Ansprüche an die Kloz'sche Ver-
lassenschaftsmasse zu machen haben,
sowie die Bürgen desselben aufgefordert,
an obigem Tag

Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathszimmer zu Wörnersberg
entweder persönlich oder durch gehörig
Bevollmächtigte, oder mittelst schriftli-
cher Rezepte ihre Forderungen geltend
zu machen und rechtsgenügend darzu-
thun. Diejenigen, welche ihre Rechte
nicht zur Zeit geltend gemacht haben,
werden durch ein — in der nächsten
Gerichtssizung auszusprechendes Er-
kenntniß von der Masse ausgeschlossen.
Auch wird von den Nichterscheinenden
angenommen werden, sie seyen rücksicht-
lich eines Vergleichs der Mehrheit der
mit ihnen gleichbevorzugten und in Be-
treff des Verkaufs der Masse-Objekte,
sowie der Wahl des Güterpflegers der
Erklärung sammtlicher erscheinender
Gläubiger beigetreten.

Den 25. Juli 1842.

Auf oberamtsgerichtlichen
Auftrag,
K. Amtsnotariat
Dornstetten,
Walther.

Stuttgart.
[Patronenzug-Lieferung.]
Die Lieferung von 2800 Ellen Patro-
nenzug wird am

Mittwoch den 24. August
Vormittags 10 Uhr
in der Kanzlei der Kriegs-Kassen-Ver-
waltung in dem Kriegs-Ministerial-Gebäude
im öffentlichen Abstreiche veraccor-
dirt. Muster davon werden bei der
Verhandlung vorgelegt und Demjenigen
zugestellt, welcher den Accord erhält;
wollte aber ein Accordant die Muster
vorher einsehen, so kann solches ent-
weder bei der unterzeichneten Stelle
oder in dem Arsenal in Ludwigsburg
geschehen.

Den 23. Juli 1842.

Kriegs-Kassen-Verwaltung.

Friedrichsthal,
Oberamts Freudenstadt.
Die Beisuhre von circa 6 bis 7000 Str.
guter reiner Kalksteine für den hiesigen
Hoch-Ofen wird für das Etat-Jahr
1842/43 im Abstreich accordirt, wozu
sich die Lustbezeugende am
Donnerstag den 11. August d. J.
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Amtszimmer einzu-
finden und sich zu der nöthigen Bürg-
schaftsleistung gefast machen wollen.
Den 26. Juli 1842.
K. Hüttenverwaltung.

S o r b.
[Haber-Verkauf.]
Am Dienstag den 9. August l. J.
Vormittags 10 Uhr
werden von dem Spital-Fruchtkasten
— 95 Scheffel Haber
parthienweise im öffentlichen Aufstreich
auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.
Den 28. Juli 1842.
Hospitalverwaltung.

Wittlensweiler,
Oberamts Freudenstadt.
In dem hiesigen Schulfond liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung 125 fl. zum
Ausleihen parat.
Den 29. Juli 1842.
Schultheißenamt.

Wittlensweiler,
Oberamts Freudenstadt.
Bei dem Unterzeichneten liegen 100 fl.
Pflegergeld gegen gesetzliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat.
Den 29. Juli 1842.
Schultheiß Merz.

Außeramtliche Gegenstände.
Freudenstadt.
[Bekanntmachung.]

An Preisen bei dem am 25. dieß da-
hier abgehaltenen landwirthschaftlichen
Feste haben erhalten:
von Jarren:
Johannes Sturm von Böfingen, für
1 Rothschek — 15 fl.
Fruchthändler Siegel von Schoploch,
für 1 Schwarzsche — 12 fl.
Bierbrauer Weikert in Freudenstadt,
für 1 Schwarzsche — 10 fl.
Müller Schillingen von Glatten für 1
Schwarzsche — 8 fl.
Die Preise von 18 fl. und 6 fl.
wurden nicht ausgegeben.
Von Rüben:
Christian Kallguß von Dedenwald, für
1 Rothschek — 12 fl.

Lindenwirth Frey von Pfalzgrafenweiler, für 1 Rothblaf — 11 fl.
 David Haas von Freudenstadt, für 1 Rothfcheken — 10 fl.
 Schultzeiß Schmidt in Nach, für 1 Schwarzfchel — 9 fl.
 Johannes Elais von Eresbach, für 1 Rothfchel — 8 fl.
 Sailer Killinger von Oberrieslingen, 1 desgleichen — 7 fl.
 Alt Lindenwirth Schubert in Nach 1 Gelbfchel — 6 fl.
 David Kohler in Freudenstadt, 1 Rothblaf — 6 fl.

Von Kalbinnen:

Johannes Hindenach von Pfalzgrafenweiler 1 Rothfchel — 12 fl.
 Matthias Künzle von Dornstetten, 1 Schel — 11 fl.
 Mezger Friedrich Bischoff von da 1 Rothblaf — 10 fl.
 Posthalter Stockinger in Pfalzgrafenweiler 1 Schwarzfchel — 9 fl.
 Schulmeister Stitel von Oberrieslingen 1 Rothfchweiz — 8 fl.
 Seifensieder Käufer von Pfalzgrafenweiler 1 Rothfchel — 7 fl.
 Georg Luz von Schopfloch 1 Rothfchweiz — 6 fl.
 Schultzeiß Wörner von Böfingen, 1 Rothfchel — 6 fl.

Von Mutterschweinen:

Friedrich Umhofer von Freudenstadt, — 8 fl.
 Friedrich Mutschler in Baiersbroun — 7 fl.
 Sternewirth Nestle in Freudenstadt — 6 fl.
 Adlerwirth Kantlehner von da — 5 fl.
 Sülzle zu Rodt — 4 fl.
 Müller Haisch in Reichenbach — 4 fl.
 Lindenwirth Abriou von Freudenstadt — 4 fl.
 Friedrich Schneider, Beck von da — 4 fl.
 Johann Michael Züsle daselbst — 3 fl.

Den 27. Juli 1842.

Vorstand
 des landwirthschaftlichen
 Bezirks-Vereins,
 Süstind.
 Sekretär Trück.

Nagold.

[Haus- und Garten-Verkauf.]
 Es ist ein schönes gut verblindetes Haus, an welchem die Kreuzstraße nach Alten-

staig, Ebershardt und Rothfeld vorbeiführt, nebst zwei Gärten zu verkaufen. Bei diesem Gebäude ist ein geräumiger Platz, wo man nach Belieben einen Schopf oder sonst ein Gebäude bauen kann.

Dieses in einem volkreichen Orte stehende Haus wäre für einen Zuckerbäcker, Flaschner, Gürtler, Seckler oder besonders für einen Kaufmann geeignet, da solches zu diesem Zwecke schon für viel Geld hätte verkauft werden können. Die Gelasse sind: 4 Zimmer, 2 Ställe, nebst Scheuer und Keller.

Solchen Kaufslustigen, welche ihr Glück zu machen versuchen, wäre zu wünschen, dieß Gebäude zu kaufen, weil diese Professionen noch nicht im Orte sind. An dem Kaufschilling darf nicht weiter als 300 fl. bezahlt werden, und das Andere kann auf dem Haus stehen bleiben.

Die wohlblöblichen Ortsvorsteher werden gebeten, solches ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Das Nähere ist zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Stadt Altenstaig.

[Handlungshaus zu verkaufen.]

In Folge des von mir ausgeschriebenen Verkaufs meines Geschäftes sind die Gebäulichkeiten desselben um 8000 fl. angekauft worden, was anderweitigen Liebhabern mit dem Bemerkten angezeigt wird, daß ich noch eine Aufstreichs-Verhandlung

Donnerstag den 25. August
 Nachmittags 1 Uhr

in meinem Hause vornehmen werde, wozu ich die Kaufslustigen höflich einlade.

In der Zwischenzeit können Nachgebote gemacht und nähere Auskunft über das Geschäft selbst bei mir eingeholt werden.

Den 20. Juli 1842.

Johannes Brougier.

Mühl o/M.,
 Oberamts Horb.

[Bürgschafts = Aufkündigung.]

Da es leicht möglich ist, daß mein vor einem Jahr verstorbenen Mann, Jakob Pfeffer, alt Neckarmüller, in frühern

Zeiten auch verschiedene Bürgschafts-Verbindlichkeiten eingegangen hat, und ich wegen andauernder Kränklichkeit mich deren entledigt wissen will, so fordere ich alle Diejenigen auf, welche im Besiß solcher Beweismittel sind, ihre Ansprüche

innerhalb 30 Tagen

um so gewisser geltend zu machen, als nach Zeitverlauf jeder Säumende es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn für ihn Nachtheiliges daraus entstehen könnte.

Den 14. Juli 1842.

Jakob Pfeffers Wittwe.

Nagold.

Die Lieferung von circa 1500 Zuber guter Kohlen bin ich gesonnen im Ganzen oder auch theilweise in Akford zu geben, und lade Lusttragende ein, desfalls mit mir in Unterhandlung zu treten.

Gottlob Sautter.

Ich habe nunmehr die Käufer'sche Sägmühle zum Selbst-Betrieb übernommen, was ich allen denen, welche bisher mit dem Werke in Verbindung standen, sowie auch meinen Bekannten anzuzeigen nicht verfehle.

Der Lauf der Sägmühle wird durch mein Bauwesen nicht im Mindesten gehemmt, und ich kann also jeden Kunden fortwährend prompt bedienen.

Nagold, den 26. Juli 1842.

Gottlob Sautter.

Hörschweiler,
 Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. Pflugschaftsgelder zu 4½ Prozent zum Ausleihen parat.

Den 22. Juli 1842.

Pfleger:
 Matthias Raiflc.

Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen 300 fl. zum Ausleihen parat gegen zweifache Versicherung. Näheres sagt die

Redaktion dieses Blattes.



Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

In meiner Zahn'schen Pflugschaft
liegen gegen gesetzliche Versicherung
210 fl. Pflugschaftsgeld
zum Ausleihen parat.

Den 11. Juli 1842.

Pfleger
Adam Schöttle.

Wildberg.
[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 50 fl. Pfluggeld
zum Ausleihen parat.

Den 30. Juli 1842.

Christian Ludwig Böhmle.

Hochdorf,
Oberamts Horb.
[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gesetzliche Versicherung
310 fl. Pflugschaftsgeld zum Aus-
leihen parat.

Den 30. Juli 1842.

Joh. Christoph Braun.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen Versicherung oder gute
Burgschaft 250 fl. parat.

Den 26. Juli 1842.

Johannes Wöhr.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gesetzliche Versicherung
1040 fl. Pfluggeld zum Auslei-
hen parat.

Den 25. Juli 1842.

Friedrich Strehler.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat eine Summe
von 300 fl. Pfluggeld auszuleihen.

Den 27. Juli 1842.

Pfleger: Joh. Georg Weik.

Freudenstadt,

Name eines württemb. Oberamtsbezirkles
im Schwarzwaldkreise.

Derselbige ist $10\frac{1}{10}$ Quadratmeilen groß, auf wel-
chen 26595 (26,262 Evangelische und 333 Katholische)
Einwohner leben. Der Gemeinden sind es 41, worun-
ter 2 Städte, 15 Pfarrdörfer, 24 Dörfer, 119 Weiler,
51 Höfe und 4 einzelne Wohnsitze. Der ganze Bezirk
ist auf dem höchsten Schwarzwalde gelegen und zeichnet
sich daher besonders durch die vielen hohen Bergkuppen,
die sich hier erheben, aus. Wir führen hier nur den
Kniebis, den Hornisgründe, den Rossbühl, den
Burgkopf u. s. w. an; alle diese Bergspitzen gewäh-
ren die herrlichste Aussicht, besonders der Rossbühl und
der Hornisgründe in das Rheinthal bis zu den Vogesen
hin. Eben so schön als die Berge sind auch die Thäler,
unter welchen das ausgezeichnetste das herrliche Murg-
thal mit seinen wilden Felsenpartien ist; das Kinzigthal
ist schon lieblicher und eben deswegen auch weniger ro-
mantisch, das Glattthal mag das minderschönste seyn, ist
dagegen um so fruchtbarer. Alle diese Thäler haben eine
Menge Seitenthäler und Buchten, von welchen jede von
einem Flüsschen bewässert ist. Wir führen in dieser Hin-
sicht außer der Murg, Glatt und Kinzig den Vor-
bach, die rothe und weiße Murg, die Waldach, die
Lauter, den Zinsbach u. s. w. an; auch die Nagold
entspringt hier. Diese Flüsschen sind den Einwohnern
besonders zum Wiesenwässern von äußerster Nützlichkeit,
so wie auch eine Menge Mühlen- und andere Werke, be-
sonders die Eisenwerke Friedrichsthal's von denselben ge-
trieben werden. Auch zum Holzflößen sind sie unent-
behrlich und es ist in der That staunenswerth, wie sogar
von den kleinsten Bächen, die kaum einer starken Quelle
gleichkommen, vermittelst angebrachter Schwellungen große
Flöße fortgeschafft werden. — Die Einwohner des Ober-

amtsbezirks nähren sich hauptsächlich vom Holzhandel.
Nur in den Thälern kommen Obstbäume fort, und es
macht einen ganz wunderlichen Eindruck, wenn man da
oft die Kirschendäume blühen sieht, während hochoben
auf den Bergen noch tiefer Schnee liegt. Die Frucht
wird nur mühsam gepflanzt und reicht auch bei weitem
nicht zu, um die Einwohner zu nähren; diese beschäftigen
sich daher hauptsächlich mit dem Holzhandel, dann mit
Verfertigung von Holzwaaren aller Art u. s. w.; auch
giebt es viele Fabriken im Oberamte, wie z. B. chemische
Fabriken, Terpentin-, Colophonium- und Kienraß-, Glas-
und Essigfabriken, Pottaschenfedereien u. s. w. Die Ei-
sen schmieden und Hammerwerke beschäftigen ohnehin eine
Menge von Menschen, andere geben sich mit Strohsessel-
Verfertigung, mit Kohlenbrennen, Einsammeln von Wald-
beeren u. s. w. ab, besonders aber, wie schon gesagt, mit
Holzhandel. Der Tuchmacher, Nagelschmiede u. s. w.
giebt es ohnehin eine große Menge. Es kann daher die
Einwohnerzahl sählich in 2 Classen getheilt werden, in
die der Fabrikarbeiter und Gewerbetreibenden überhaupt
und in die der Bauern. Die erstern sind meistens etwas
leichtsinnig und arm; das Geld wird, wie es verdient
wird, wieder verbraucht, und weil immer baar Geld vor-
handen ist, leben die Fabrikler lustig und froh, und be-
kammern sich den Gucken um die Zukunft. Die Bauern
zerfallen wiederum in 2 Unterabtheilungen, nämlich in
Güterbesitzer und Tagelöhner. Letztere sind durchaus arm,
obgleich ihre Armuth im Unterlande Württembergs fast
noch Wohlhabenheit genannt werden könnte, denn auch der
ärmste besitzt sein Stückchen Land schon als Gemeindegabe
und verdient sich überdies mit Tagelohn ein schönes Geld.
Bettler gibt es daher wenig oder gar keine, die Bewoh-
ner Freudenstadt's selbst ausgenommen. Die Güterbesi-
zer dagegen gehören unter die reichsten Bewohner Würt-
tembergs und stellen sich in neuester Zeit besonders weit
höher noch, als die reichen Hofbesitzer des Oberlandes,

indem ihr Besitz meist aus Waldungen besteht, deren Werth seit einigen Decennien um das Zwei- und Dreifache gestiegen ist. Diese reichen Herren spielen auch die Herren, kleiden sich zwar wie Bauern, aber wohnen und leben flotter als mancher Graf und Edelmann. Gar sonderbar nimmt sich bei ihnen der Mischmasch in der Kleidung, in der Häuser-Einrichtung u. s. w. aus, indem man dort im Ede einen schönen Glaskasten und darin eine schwere Wagenkette, hier an einem Bauern lederne Hosen und einen schönen Carbonari-Mantel sehen kann. (S. Silhoueten aus Schwaben.) Im Allgemeinen kann von den Bewohnern gesagt werden, daß sie fleißig und betriebsam, ehrlich und bieder im Handel und Wandel, gutmüthig und einfach in der Denkweise, aber auch fast durchaus sehr zum Aberglauben geneigt sind. — Von römischen Alterthümern findet man nur auf dem Kniebis einige Spuren, dagegen sind Ruinen alter Burgen nicht so selten. — Hauptstadt des Oberamtsbezirks ist die Stadt

Freudenstadt,

mit 4130 (worunter 29 Kath., Filial von Heiligenbronn) Einwohner. Hierzu gehören noch die Weiler Christophthal, Kniebis und Langenhardt, mit welchen die Stadt 4649 Einwohner zählt. Freudenstadt ist Sitz aller Oberamtsstellen, eines evang. Dekanats, eines Forstamtes und Revierförstlers, eines Postamtes und Umgebungs-Commissärs und liegt auf der Höhe des Schwarzwaldes auf der Wasserscheide zwischen der Murg und der Glatt, zwischen dem Rhein und dem Neckar. Ringsum von Tannenwäldern umgeben, kommt die Stadt dem Wanderer fast wie eine Oase im Sandmeer vor. Sie bildet ein regelmäßiges Viereck mit einem großen schönen Marktplatz, an dem jede Seite 728 Fuß lang ist, so daß der ganze Flächeninhalt 25,920 Quadratfuß mißt; derselbe war ursprünglich zu einem Exercirplatz bestimmt; wahrhaft zu bedauern ist, daß er nicht gepflastert und ein großer Theil desselben mit Gärten besetzt ist; „aber auf seine Mitte,“ sagt erbittert ein älterer Schriftsteller, „ein Haus hinzusetzen (die Oberamtei), und diesen Platz, der vielleicht der einzige seiner Art in einer kleinen Stadt Deutschlands ist, vollends zu verunsialien, ist ein Gedanke, den nur ein Schwarzwälder haben konnte, der vielleicht nie eine Idee von Symmetrie, Verhältniß und Ebenmaß gehabt hat; der ganze Plan der Stadt leidet unter diesem tollen Gedanken.“ Allein auch in dieser Gestalt ist der Marktplatz noch großartig und schön genug, denn alle Häuser, welche denselben umgeben, haben im untern Stockwerke Arkaden, und stellt man sich in die Mitte des Platzes, so hat man die Aussicht nach allen vier Theilen der Stadt. An drei Ecken des Platzes liegen die drei allein merkwürdigen Gebäude Freudenstadts. Es sind dies 1) die Kirche, die 1604 von dem berühmten Schickart erbaut wurde; sie bildet 2 gleich große Flügel mit 2 ebenfalls ganz gleichen stattlichen Thürmen.

Letztere stehen an den Enden der beiden Flügel, welche sich in ihrer Mitte in einem rechten Winkel vereinigen. Zieht man daher von einem Thurme zum andern eine gerade Linie, so ist die Kirche ein Dreieck, gewiß die sonderbarste Gestalt, die je einem Gotteshause gegeben wurde. Noch sonderbarer nimmt sich das Innere aus, denn der eine Flügel ist für die männlichen, der andere für die weiblichen Zuhörer bestimmt, so daß beide Theile einander nicht sehen können, während der Prediger, da die Kanzel in den rechten Winkel der Kirche hineingebaut ist, sein sämtliches Auditorium in beiden Flügeln überblickt. Die Orgel wurde von einem Blinden, Namens Schott, verfertigt und hängt in dem rechten Flügel künstlich in Schrauben, wie angeflückt. Sehenswerth ist das Gewölbe der Kirche, indem darauf eine Menge schöner Wappen gemalt ist. 2) Das Rathhaus, welches durchaus von Quadern erbaut ist, und 3) das Forsthaus, das, ebenso fest gebaut, früher zum Rauhhaus bestimmt war. In letzterem, wollen die Bewohner behaupten, gehe ein Geist um. — Was die Nahrungszweige der Einwohner betrifft, so treiben sie meist städtische Gewerbe. Es bestehen hier Eßigfabriken, Terpentin-, Kolofoonium- und Kienrußfabriken, Sauerkleesalz und Pottaschensiedereien u. s. w. Ueberdies giebt es der Tuchmacher und Nagelschmiede in Menge, welche letztere hundtaxfrei sind, weil ihnen früher die Hunde zum Treiben des Blasebalgens dienten. Der Handel ist ziemlich bedeutend, besonders was die Artikel Holz und Vieh betrifft. Uebrigens gehören die meisten Einwohner nicht zu den Wohlhabenden und viele möchten sogar ganz heruntergekommen genannt werden, indem ihnen das Aufhören des Schmuggelhandels aus Baden ins Württembergische herüber ihren letzten Erwerbszweig raubte.

Die Geschichte Freudenstadts ist ganz einfach. Im Frühjahr 1599 wies nämlich Herzog Friedrich von Württemberg protestantischen Salzburgern und Desertheern, welche ihres Glaubens wegen aus dem Vaterlande vertrieben worden waren, und in Württemberg eine neue Heimath suchten, hier mitten im Walde einen 2500 Morgen großen Platz an, den sie austoden sollten. Der Zweck des Herzogs war kein anderer, als vermittelst dieser Desertheer, die meist Bergleute waren, den Bergbau emporzubringen. Die Stadt hieß Anfangs dem Gründer nach Friedrichsstadt, allein da sie 1609 schon 200 Einwohner zählte und es überhaupt mit ihrem Flore sehr schnell zu gehen schien, erhielt sie den Namen Freudenstadt. Die Freude sollte aber bald verdorben werden, denn 1611 suchte sie die Pest heim, welche über die Hälfte der Einwohner hinwegraufte. Im Jahr 1632 entstand ein heftiger Brand, der 139 Gebäude verzehrte und einer Menge von Einwohnern das Obdach raubte. Am Uergsten wars jedoch 1634, denn in diesem Jahr wurde die Stadt von den Desertheern eingenommen und aus Rache übten diese an den legerischen Bewohnern so viel Frevel als nur immer möglich aus. Die Stadt

wurde geplündert, die Einwohner niedergehauen. So schien sie eine Zeitlang in eine Einöde verwandelt, erhob sich aber unter dem Schutze der württemb. Herzoge bald wieder. Wenige Jahre darauf sollte endlich ein Plan, den schon Herzog Friedrich gefaßt hatte, zur Ausführung kommen. Herzog Eberhard beschloß nämlich 1661, die Stadt zu befestigen. Auf dem Marktplatz sollte die Burg erbaut werden, und die ganze Stadt den Paß über den Schwarzwald beherrschen. Die Befestigung begann auch wirklich 1667 und wurde trotz der Kostspieligkeit aufs Eifrigste bis 1674 fortgesetzt, wo man endlich ein sah, daß der ganze Ort ungünstig gelegen sey und daher den Plan aufgab. Dennoch war man schon so weit vorgedrückt, daß noch jetzt die Thore mit ihren langen Thorwegen fast unüberwindlich erscheinen. Die Wälle dagegen sind nun meist ausgefüllt und in schöne Gärten verwandelt, auch die Mauern sind in neuerer Zeit zum größten Theil abgebrochen worden. Im Jahr 1796 brachen die Franzosen über Freudenstadt in Württemberg ein. Weder die Alexanderschanze, noch die Schwedenschanze, noch die Schwabenschanze half etwas gegen das rasche Andringen des kühnen Feindes. Uebrigens hauste derselbe nicht so arg, als früher die Desterreicher, und verlangte eigentlich nichts als gute Verköstigung und besonders Contributionsgelder in Menge. — Noch haben wir zu erzählen, daß 1636 die Desterreicher den protestantischen Pfarrer an einem der Kirchthürme aufhängen wollten, doch gelang es einem Kapuziner, ihn zu retten, und die Stadt dekretirte daher nachher, daß von nun an jedem Kapuziner, der nach Freudenstadt komme, 3 Tage lang freie Kost und Wohnung verabreicht werden solle. Diese Verordnung wurde bis auf die neuesten Zeiten treulich gehalten. — Ein Fremder, der sich gern die Gegend besuchen möchte, veräume es ja nicht, einen der Kirchthürme zu bestiegen. Wir können ihn versichern, daß er durch die herrlichste Aussicht für seine Mühe belohnt wird, denn er übersieht nicht nur die ganze Stadt und ihre nächste Umgebung, sondern das Auge schweift auch frei hinüber zu den hohen Berggruppen der schwäbischen Alp, von denen der Plettenberg, die Lothen, der Hohenzollern, der Roßberg u. s. w. ganz deutlich zu erkennen sind.

(Eingefendet.)

An Kantippe.

Zurie, die Du einst dem Weisesten unter den Weisen
Manche so herbe Plag' legtest gar boshaft oft auf!
Ihn den Weisen wohl konntest Du nur zur höhern Weisheit
ja bringen,

Denn der Tugend Kraft wird durch Uebung nur stark.
Nun jedoch hat Dich Hebe in andere Bande gekettet,
Die zu zerreißen Dir nie trotz Deinen Helfern gelingt.
Doch, Du willst das selber auch kaum, denn die Klugheit,
Die von der Schlang' Du ererbt, sie ja verbeut es zu thun.

Freude nur macht es Dir, auf jegliche Weise zu regen
Deines Sokrates Wuth, die doch fruchtlos nur ist.
Denn es ist jetzt Dein Sokrates nimmer der Weisesten einer,
Ja vielleicht wohl gar fehlt ihm von Weisheit die Spur.
Doch auch jedes Fünkchen von Weisheit und Tugend, das
irgend

Wohnen noch könnte in ihm, wird durch Rabalen erstickt.
Denn die lodrende Flamme wird durch Stürme nur größer,
Wie den glimmenden Docht stärkerer Luftbauch erlöschet.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Die Kölner Zeitung bringt sonderbare Privatanzeigen zur Kenntniß.

1) Ein auswärtiges Frauenzimmer wünscht, als gesetzte Person in einen Dienst zu treten. Sie stehet nicht auf hohe Besoldung an, erwartet aber, daß mit ihr um so freundlicher und artiger umgegangen werde. Weil sie keine Mittel besitzt, in dieser Stadt länger auf großem Fuße zu leben, so ist sie auf dem Sprunge, augenblicklich abzureisen. Man bittet daher, die Dienstunterhandlungen mit ihr unverzüglich in Gang zu setzen.

2) Bietet ein Künstler höchst elegant ausgearbeitete Bruchbänder mit der Empfehlung an, daß sich solche vorzüglich zu Namens-, Geburtstags- und Hochzeits-Geschenken eignen. Und

3) wird ein neues Buch angekündigt unter dem Titel: „Was ich erlebte!“ (das Titelblatt giebt, statt des Namens vom Verfasser, eine Wignette, schön lithographirt, die zeigt Einen, der so eben aufgeknapft wird.)

Endlich erfährt man, daß der Mechaniker Leitberger an seinem metallenen Luftballon über Hals und Kopf baue. Nach der beigelegten Beschreibung wird der Ballon durch eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraft in den höheren Regionen geleitet, er kann sich 14 Tage in der Gegend des Mondes erhalten, ohne Anker zu werfen. Leitberger will 50 Personen mitnehmen, und sucht hiezu noch einen Koch, einen Arzt, einen Barbier, einen Apotheker, einen Scharfrichter und eine Hebamme, als unumgänglich notwendiges Personal für die Reise. Er gedenkt über den Nordpol wegzusiegen, in Mexiko frische Passagiere aufzunehmen, und nach sechs Wochen wieder in Stockerau sich niederzulassen, und das Alles mittelst Dampf. Aber der Gukuk glaub es!

In Paris fand man unlängst in einem Archiv eine sonderbare Lebensurkunde. Im Jahre 1773 besaß nämlich eine vornehme Dame in Poitu, in der Nähe ihres Schlosses, ein großes Stück Land, das von jeher bloß zur Weide gedient hatte. Ein benachbarter Landmann, der Vater vieler Kinder und dabei sehr arm war, sprach sie darum an, und erbot sich zu einem mäßigen Grund-

zins
willi
selfsa
Frau
geh
mann
lust
Stel
wo
meld
ben
brod
und
bezeu
Stü
ohne
wohl
ihres

einer
der
Zü
fünf
Per
beifo
ung
Krel
Haf
aus
diese

Ann
ren
gefü
Mar
Kor
Sch

fen
Ran
ten
ihm
ger
aber
Ein
er
Rud
dürf
Win
Gon
lich
steig
kend
so r



zins, zum Zeichen der Lehnbarkeit. Die hohe Besitzerin willigte ein. Der Lebensbrief aber enthält unter vielen seltsamen Artikeln, auch diesen: „Wenn die gebietende Frau des Schlosses, von welcher dieses Feld zu Lehen geht, in die Wochen kommen will, wird sie den Lehensmann davon benachrichtigen lassen, welcher dann, bei Verlust des Landes, schuldig und gehalten seyn soll, auf der Stelle im Jägerkleid sich unter das Schloßthor zu begeben, wo er so lange Schildwache stehen muß, bis man ihm meldet, daß die Dame entbunden sey. Ist sie eines Knaben genesen, so wird man dem Vasallen ein Stück Weißbrod, ein Pfund schwer, und eine Flasche Wein reichen, und er wird eine Flinte loschießen, um seine Freude zu bezeugen; ist es aber ein Magdlein, so wird er nur ein Stück Schwarzbrod und ein Glas Wasser bekommen, und, ohne zu schießen, wieder nach Hause gehen.“ — War das wohl Bescheidenheit der hohen Dame, oder Geringschätzung ihres Geschlechts?

Herzog Georg zu Landsbut hielt 1475 mit Hedwig, einer polnischen Prinzessin, Beilager. Hierbei erschienen der Kaiser Friedrich, sein Sohn Maximilian, sechszehn Fürsten mit ihren Gemahlinnen, vierzig alte Reichsgrafen, fünf Erzbischöffe, viele Gesandte und andere vornehme Personen. Es waren nicht weniger als 93,600 Pferde beisammen. Innerhalb 8 Tagen wurden verzehret 300 ungarische Ochsen, 62,000 Hühner, 300 Gänse, 75,000 Krebse, 75 wilde Schweine, 162 Hirsche, 1772 Scheffel Hafer, 170 Stück Fässer Landshuter Wein, 200 Fässer ausländischer Wein und 70 Fässer welscher Wein. Alles dieses kostete 70,766 Dukaten.

Bei Prinz Wilhelm's von Oranien Vermählung mit Anna, des Churfürsten Moriz von Sachsen Tochter, waren über 5500 Gäste anwesend. Es wurden 6000 Pferde gefüttert, von denen dem Bräutigam selbst 1100 gehörten. Man verzehrte 4000 Scheffel Weizen, 8000 Scheffel Korn, 3600 Eimer Wein, 1600 Fässer Bier und 13,000 Scheffel Hafer.

In der „Geschichte der Republik Venedig“ vom Grafen Daru, liest man folgende Anekdote: Ein Fremder von Rang befand sich in Venedig. Ihm wurde eine bedeutende Summe entwendet und in seinem Verdruße entfuhr ihm die Aeußerung: „die Polizei in Venedig sollte weniger den Schritten und Tritten der Fremden aufauern, aber mehr für die Sicherheit des Eigenthums sorgen.“ Einige Tage nachher verläßt er die Stadt. Noch hatte er das feste Land nicht erreicht, als die Gondolier mit Rudern innehalten. Er fragt nach der Ursache. „Wir dürfen nicht weiter: ein nachteilender Kahn mit rothem Wimpel giebt uns das Zeichen, zu verweilen.“ — Die Gondel ist bald eingeholt; man bittet den Fremden höflich, sie zu verlassen und in den Regierungskahn zu steigen. Er — an die geheime venetianische Justiz denkend — gehorcht mit pochendem Herzen. „Sie sind“ — so redete ihn hier ein schwarz gekleideter Mann ernst und

kaltblütig an — „Sie sind der Prinz von Craon?“ — „Ja, mein Herr!“ — „Sie wurden am vergangenen Freitag bestohlen?“ — „Ja, mein Herr!“ — „Wie stark war die Summe?“ — „Fünfhundert Dukaten.“ — „Worin befanden sie sich?“ — „In einer grüneisernen Börse.“ — „Haben Sie Jemand in Verdacht?“ — „Ja, einen Lohndiener, der mir aufwartete.“ — „Würden Sie ihn wieder erkennen?“ — „Ganz gewiß!“ — Bei diesen Worten schob die fragende Magistrats-Person mit dem Fuße einen Mantel, der auf dem Boden des Kahns lag, auf die Seite, ein Leichnam, eine grüne Börse in der Hand, ward sichtbar, und der Venetianer fuhr fort: „Prinz, hier ist Ihr Geld, nehmen Sie es zurück, und reisen Sie glücklich; aber vergessen Sie nicht, daß man nie wieder den Fuß in ein Land setzt, gegen dessen weise Regierung man sich durch Zweifel und Reden vergangen hat.“ Das ist geheime — Gerechtigkeit!

Gemeinnützige Mittheilungen.

Mittel gegen Frostschäden.

Von einem alten Kaminfeger, zu dem Kranke oft aus weiter Ferne um Hülfe kamen, und der sie von ihren bedeutenden Frostschäden gewöhnlich innerhalb 24 Stunden heilte, von diesem Kaminfeger erlernte Doctor Schlesier in Peitz ein bisher geheim gebliebenes Mittel, das jetzt als das zuverlässigste gegen Frostschäden gehalten wird, seitdem es durch Doctor Schlesier in Anwendung kommt. Es besteht darin: schwarzes, geriebenes Brod wird mit Essig angefeuchtet, und je nach der Größe dieser Masse 2 bis 4 Loth Alaun darunter gemischt, und dann das Ganze zu einem dicken Umschlagbrei gekocht. Diesen streicht man dick auf Leinwand und bringt so heiß, als es nur die Kranken ertragen können, den Umschlag über die Froststelle. Dieser wird, so oft er sich abgekühlt, mit einem neuen und heißen gewechselt, und damit unausgesetzt fortgeführt 8 bis 12 Stunden, zuweilen 16 Stunden. Zur Stärkung der geschwächten Theile läßt Dr. Schlesier dann eine Zeitlang noch eine Mischung von Tinct. champho., Tinct. croci, Tinct. opii und Salmiak einreiben, um damit die Neigung zu Rückfällen zu beseitigen, und so die Kranken für den nächsten Winter zu schützen. — Bei alten Frostbeulen zieht Schlesier nach dem Gebrauche des heißen Umschlags die sehr heilsame Einreibung mit Acidum nitri und Aqua Cinnamoni zu gleichen Theilen vor.

Außerdem giebt es noch ein höchst einfaches, und als sehr wirksam erprobtes Heilmittel gegen Frostbeulen, das bei dem russischen Volke beinahe allgemein im Gebrauch ist. Es ist die getrocknete Gurkenrinde. Von völlig reif gewordenen Gurken nämlich wird, nachdem der Same herausgenommen ist, das Außere mit dem weichen Innern an der Sonne getrocknet, und zum Gebrauche in Trockenheit aufbewahrt. Zur Anwendung als Heilmittel weicht man ein Stück der getrockneten Rinde in warmem Wasser, und legt die innere Seite auf die Frostbeule auf. Nach wenigen Minuten lassen die Schmerzen der entzündeten

Stellen nach, und nach kurzer Zeit verschwindet auch die Geschwulst oder die Rötthe völlig. Sobald die Gurkenrinde trocknet, so wird sie unwirksam, und es muß dann frische aufgelegt werden.

Wer demnach an Frostschäden zu leiden hat, der mag die Gurkenzeit in Acht nehmen, und sich das Heilmittel in Vorrath schaffen.

V e r s c h i e d e n e s.

Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz am 15. Juli kostete das Malter Weizen 10 fl. 15 kr., Korn 6 fl. 37 kr., Gerste 5 fl. 11 kr., Hafer 4 fl. 35 kr.

In Berlin kam eine criminalistische Zeitung heraus. Mit dem ersten Juli hat sie aufgehört, man weiß nicht, ob aus Mangel an Spitzbuben oder Lesern.

Fürst Pückler zieht jetzt mit seinem orientalischen Gefolge von Mohren, Türken und arabischen Pferden von einer deutschen Residenz zur andern. Von Dresden aus begab er sich nach Weimar. Die Pferde sind kostbar ausgestattet, und eine arabische Stute trägt ein Halsband von Brillanten und eine goldene Spange mit Edelsteinen am Vorderfuß.

Für viele Gegenden des Cantons Bern war der 11. Juli ein wahrer Schreckenstag. Mit einem Gewitter entlud sich ein ungewöhnlich starkes Hagelwetter, welches die Feldfrüchte gänzlich zerstörte. Auch in Thurgau that das Gewitter Schaden, doch gab es dort nicht viel Schlossen, aber desto mehr Wasser. — In der Nähe von Constanz wurde ein Hirtenknabe vom Blitz erschlagen, der sich zum Schutz gegen den Regen bei dem Gewitter hinter sein Zugvieh gestellt hatte. Mit ihm wurden noch 5 Ochsen gerödtet.

N a c h t r a g.

Forstamt Sulz.
Kevier Alpirsbach.

[Holzversteigerung.]

Das heutige Holzzeugniß in den Staatswaldungen des

Keviers Alpirsbach wird unter den gewöhnlichen Bedingungen an nachbenannten Tagen,

je Morgens 9 Uhr

zur Versteigerung gebracht werden, und zwar den 9. August d. J.

1) im Pfarrwald: 7 Säglöße, 17 Stämme Bau- und Floßholz, 24 Klafter tannene Scheutter, 3¼ Kft. dergleichen Prügel und 200 Wellen.

2) im Buchbach Scheidholz: einige Säglöße, 61 Stämme Bau- und Floßholz, 1¼ Klafter tannene Scheutter und ¾ Klafter dergleichen Prügel.

3) in verschiedenen Walddistrikten: 196 Klafter Stockholz;

den 11. August d. J.

1) im Huttenbächle: 260 Säglöße, 433 Stämme Bau- und Floßholz, 85¼ Klafter buchene Scheutter, 28¼ Klafter dergleichen Prügel, 98½ Klafter tannene Scheutter, 71½ Klafter dergleichen Prügel, und 6000 Wellen.

2) im Huttenhardt Scheidholz: 13 Säglöße, 3 Stämme Floßholz, 3¼ Klafter tannene Scheutter und 5 Klafter dergleichen Prügel;

den 12. August d. J.

1) in der Berned: 153 Säglöße, 267 Stämme Bau- und Floßholz, ½ Klafter buchene Scheutter, ¼ Kft. dergleichen Prügel, 34¼ Klafter tannene Scheutter und 21 Klafter dto. Prügel.

2) daselbst Scheidholz: 2 Säglöße, 1 Baustamm, ¼ Klafter tannene Scheutter und 2¾ Klafter dergl. Prügel.

3) im Reutbinnerberg Scheidholz: ½ Klafter tannene Scheutter.

Der Verkauf findet bei günstiger Witterung im Walde selbst, bei ungünstiger aber am 1. Tag auf dem Rathhause zu Schömberg und an den letzten Tagen bei Wirth Heinzelmann in Reinerzau statt.

Die betreffenden Schultheißenämter haben gegenwärtige Ankündigung gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 28. Juli 1842.

K. Forstamt, Urkull.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 30. Juli 1842.

Frucht-Preise.			Brod-Taxe.			Fleisch-Taxe.			Allerlei Victualien.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dinkel 1 Schfl.	6	48	6	2	5	34	8	Ochsenfleisch 1 Pfund	5	Rindschmalz 1 Pfund	22	
Neuer Dinkel 1 Schfl.	6	55	6	20	5	50	22	Rindfleisch	4	Schweineschmalz	18	
Kernen	—	—	—	—	—	—	4	Kalbfleisch	5	Butter	18	
Haber	6	36	6	30	6	24	13	Hammelfleisch	—	Lichter gegossene	20	
Gersten	9	20	9	12	8	48	1	Schweinefleisch mit Speck	8	— gezogene	18	
Müßfrucht	—	—	—	—	—	—	der Weck zu 6½	7	Schweinefleisch ohne	7	Erlöse	14
Bohnen 1 Eri.	1	48	—	—	—	—	Loth kostet	—	Weiße Erdbirnen ausgelesene 1 Eri.	0	gewöhnliche Erdbirnen	0
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbfen	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linsengersten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

